

Kriegsnot im Himmel

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-448434>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Stimmen im Sturm

Darum, Brüder, seid gebeten:
Kämpfet weiter fromm und frei
Gegen all' das Leisetreten
Und die Katzenbuckelei.

Nein, Ihr sollt Euch nicht bequemen,
Wo das Herz Euch heiß ergrimmt,
Rücksicht bänglich dort zu nehmen,
Wo man keine Rücksicht nimmt.

Wahrheit sollt Ihr nicht verschweigen,
Weil sie nicht den anderen paßt —
Nein, Ihr sollt uns offen zeigen,
Wie man liebt und wie man haßt.

So erfüllt denn Eure Sendung,
Die allein zum Heile führt,
Während man bei mancher Wendung
Eurer Gegner Phrasen spürt.

Die Beschneidungs-Hofräte
Haben heut' ein groß Revier
Und marschieren an der Tête —
Doch helvetisch, das seid Ihr!

Auch Einer.

Kriegsnot im Himmel

Eine arme Seele schwebte in den Himmel. An der Pforte angelangt, fand sie diese verschlossen... Nach langem öfterem Schellen erschien endlich ein älterer Engel mit ziemlich lahmen Schuhen und öffnete. Nun hing die arme Seele an, mordsmäßig zu schimpfen und raisonnieren, denn — sie kam ja von Zürich.

„Was ist das für ein chaotischer Zustand da oben? Ich bin ja von Zürich gekommen, und da sieht man...“

„O Herrgott, was ist das für ein Zustand! Da oben ist es nicht anders, als unten. Die Welt ist ein Schandmal. Die Menschen sind wie Tiere. Die Götter sind wie Menschen. Die Engel sind wie Dämonen. Die Teufel sind wie Engel. Die Heiligen sind wie Sünder. Die Sünder sind wie Heilige. Die Gerechten sind wie Ungerechten. Die Ungerechten sind wie Gerechten. Die Frommen sind wie Unfrommen. Die Unfrommen sind wie Frommen. Die Heiligen sind wie Sünder. Die Sünder sind wie Heiligen. Die Gerechten sind wie Ungerechten. Die Ungerechten sind wie Gerechten. Die Frommen sind wie Unfrommen. Die Unfrommen sind wie Frommen.“

Janus

Aphorismen

„Gut und böse“ gibt es nicht, nur angenehm und unangenehm (denn die Mutter aller Dinge ist die Notwendigkeit), statt Todesangst sagen wir Religion, statt Unwissenheit Philosophie, statt Eifersucht Politik, — warum heucheln wir denn eigentlich so?

Im Leide soll man vorsichtig im Nehmen und in der Freude vorsichtig im Schenken sein.

Wehe, wenn ein Konsequenter einmal gelogen hat.

Man muß sich über die Philosophie lustig machen, wenn man wirklicher Philosoph sein will. Es ist aber auch zu komisch, sich Leute vorzustellen, die in flackernder Nacht in einen Spiegel starren. A. G.

Antrag!

Herr (zu einer Dame, die nachts vor ihrem Hause steht und nicht hinein kann): Schöne Gnädige, darf ich Ihnen etwa meinen Hauschlüssel anbieten?

Dame: Sehr gütig — aber der paßt ja gar nicht!

Herr: Doch — er paßt vorzüglich zu meinem Hause grad' vis-à-vis! S. W.

Auch etwas vom Serenissimus

„Aeh — haben Sie gelesen, lieber Schöpfermann, die italienischen Sieger beschreiben ganz neu erfundene Geschosse?“

„Ist das möglich, Hoheit?“

„Ja, sehen Sie, lieber Schöpfermann, hier in der Zeitung steht geschrieben: Ein italienischer Sieger überflog unsere Stellung und beschloß diese mit — ähm — mit — Zwischenpausen.“

Zweis

Kleines Gespräch aus Zürich

„Hast du's gehört, wie es am ersten Weihnachtstag gekracht hat vom Elßas her?“

„Ja, ja, — daß da der Zürcher Frauenverein nicht eingeschritten ist!“

Stilblüten

aus dem Seldwiler Ratskollegium

Wenn wir sämtliche Häuser zwanzig Meter hoch bauen, so gibt es zuviele ungefundete Erdgeschossmwohnungen.

Nicht der Alkohol schadet dem Menschen, sondern die vielen Wirtschaften.

Die vielen Anmirknerneien sind eine wahre Sandgrube des Lasters.

Die Dampfschiffahrt auf dem See ist schon oft ein Stein des Anstoßes gewesen.

Wenn ich dem Vorredner beistimme, so bin ich doch nicht gleicher Meinung, wie ein anderer.

Der Schulpfleger soll der Jugend nicht beschneiden werden, ich habe meine Kinder auch im Auge.

Die Haltestelle an der Obalstraße kann ruhig wegefallen, da das Bedürfnis hierzu weiter unten befriedigt werden kann.

Die Bügel auf den Straßenbahnwagen haben den Vorteil, daß die Trolleys wegfallen.

Man sieht immer noch Frauen das Verbot des Hutnadeltragens in den Straßenbahnwagen übertreten.

Der Schutz an Neubauten muß derart ausgebaut werden, daß der Arbeiter ruhig heimgehen kann, ohne zu verunglücken.

Die Mööden beschmutzen nicht nur die Geländer, sondern auch öffentliche Gebäude und Kleider.

Wenn das Tonhalleareal immer gewässert wird, wenn es taut, so kann das Eis niemals hart werden.

Die Straßenbahn ist für den Verkehr da, nicht der Verkehr für die Straßenbahn.

Wenn wir das Theater unterstützen, so werden wir auch den Schauspielern unter die Arme greifen können.

Auf eine dumme Frage gebe ich prinzipiell nie eine geistreiche Antwort.

Wenn wir zu viele Ausländer ins Bürgerrecht aufnehmen, so werden wir allerdings Bürger bekommen, aber keine alteingesessenen.

Die Lösung dieser Frage ist nicht so einfach, wie sie der Vorredner im Kopf hat.

Die Straßenreinigung ist eine Pflicht, wie das tägliche Waschen des Gesichtes.

Schon mancher ist vom Tram abgesprungen und nachher schwerer verletzt zu Verstand gekommen.

Wenn man den Automobilen das schnelle Fahren nicht abgewöhnen kann, so sollen die Besitzer an ihrem Geldbeutel gepackt werden.

Der langen Rede kurzer Sinn ist — gar keiner.

Obschon ich von der Sache nichts verstehe, habe ich den Auftrag von meiner Fraktion, darüber zu sprechen und werde mich kurz halten.

Die Wahl der Richter durch das Volk ist das Damoklesschwert, das in der Luft hängt.

Wir können diesem Kredite nicht beistimmen, damit wir Gelegenheit haben, ihn zu verwerfen.

Die Säkalien sollten direkt in die Wohle abgeführt werden, denn sie sind keine Augenweide für empfindliche Nasen.

Wenn wir die Sitzung hier abbrechen, so ist es lediglich des Magens Stimme, die es verlangt.

Wir verlangen von der Regierung, daß sie mit eiserner Sauf den gordischen Knoten erwürgt.

Wir sind es unsern Wählern schuldig, daß wir hier unsern Verstand oben halten.

Wenn die Herren Juristen alles besser wissen wollen, so sollen sie mir einmal sagen, wie man Käse ohne Milch machen kann.

Wir wollen zum Schluß nicht vergessen, daß wir wenn wir auch hier persönlich werden, durch das Gesetz kommun sind.

Bernhard Straehl

Garantiert echte

ORIENT-TEPPICHE

Vorzügliche Qualitäten.  Aussergewöhnl. billige Preise.  Sehr grosse Auswahl.  Oelgemälde bedeutender italienischer Maler zu ausserordentlichen Gelegenheitspreisen.

MAX WERBLOWSKI, Zürich 1, Bahnhofstr. 24 (Centralhof)

Parterre, Entresol, I. Etage (Lift)

Spezial-Geschäft für nur garantierte echte Orient-Teppiche

Bisheriger Inhaber der seit mehr als 15 Jahren gegründeten, bestrenommierten Firma

Mailand, Corso Vitt. Em. 4
Rom, Corso Umberto 170

Auf Wunsch
Auswahlsendung.

Auf Wunsch
Auswahlsendung.